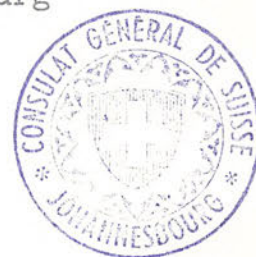


## Schweizerisches Generalkonsulat - Johannesburg

S C H L U S S B E R I C H T1) Allgemeines:

Die Republik Südafrika nimmt die südliche Spitze von Afrika ein und besteht aus der Kapprovinz, Natal, dem Oranje Freistaat und dem Transvaal. Ausserdem wären noch die verschiedenen "Homelands" der schwarzen Bevölkerung zu erwähnen, wovon einige bereits "unabhängig" geworden sind, eine Eigenschaft, die jedoch international - auch von der Schweiz - nicht anerkannt wurde.

Die Gesamtbevölkerung beträgt ca. 23 Millionen, wozu der weisse Bevölkerungsteil rund 4 Millionen beiträgt, die Mischlinge ca. 2,2 Millionen, die Schwarzen rund 16 Millionen und die Asiaten (Inder, Chinesen etc.) ungefähr 800'000 Seelen, die auf einem Gesamtterritorium von 1'221'000 km<sup>2</sup> leben.

Unabhängige Ganz- oder Teilkolonien innerhalb des Territoriums der Republik bilden die beiden kleinen schwarzen Königreiche Lesotho (früher Basutoland) und Swasiland.

Offizielle Sprachen der Republik Südafrika sind das Afrikaans, das von ca. 60% der weissen Bevölkerung gesprochen wird, und das Englische (40%). In den Städten kommt man mit der englischen Sprache überall gut durch, während auf dem Lande Afrikaans vorherrscht. Beide Sprachen sind obligatorisches Schulfach. Andere europäische Sprachen wie Deutsch, Portugiesisch, Griechisch und auch Italienisch werden im Privatleben vielfach gebraucht.

Der Dienstkreis des Generalkonsulates umfasst die Provinzen Transvaal, Oranje Freistaat und Natal, sowie die bereits erwähnten Königreiche Lesotho und Swasiland. Ausserdem ist das Generalkonsulat mit der Wahrung der schweizerischen Interessen in Rhodesien beauftragt. Dort sind immer noch rund 550 Mitbürger (inkl. Doppelbürger) zu betreuen, und diese Kolonie belastet den Posten seit Jahren schwer, da auf Weisung Berns Evakuationspläne zu erstellen waren, ein Schutzdispositiv zu organisieren und à jour zu halten ist und bis dato auch an die 200 Schutzbriefe geschrieben, aber noch nicht ausgegeben wurden. In Lesotho leben ca. 120 Mitbürger, wovon ein starkes Team der TZ sowie von anderen Hilfsorganisationen, und rund 50 Missionare. In Swasiland ist die Schweizerkolonie mit ca. 40 Personen unbedeutend. Per 1.1.78 waren beim Generalkonsulat insgesamt 7088 Mitbürger (inkl. Doppelbürger) immatrikuliert, die dem Posten einen erheblichen Arbeitsaufwand verursachen, zu dem sich noch die nennenswerten Aufgaben auf dem Handelssektor (Vertretervermittlung, Bezugsquellennachweis etc.) gesellen. Dieselben werden

./.



gelegentlich noch durch die Botschaft alimentiert, die sich auf dem Wirtschaftssektor der Grundsatzfragen und des Berichtswesens annimmt. Wenn man zudem weiss, dass die Oberfläche des Dienstkreises Johannesburg 943'000 km<sup>2</sup> beträgt, d.h. rund 23 Mal grösser ist als die Schweiz, darf ruhig gesagt werden, dass dem Posten ein vollgerütteltes Arbeitspensum obliegt..

## 2) Schweizerkolonie:

Mit der Geschichte der Schweizer in Südafrika befassen sich seit einiger Zeit zwei unserer Landsleute von Johannesburg, die vor Jahresfrist bereits eine vorläufige Zusammenfassung ihrer Forschungen herausgaben, doch geht die Arbeit weiter. Demnach soll der erste Schweizer in Südafrika ein Berner namens Chubli gewesen sein. Sein Name erscheint im Jahre 1666 als Bediensteter oder Söldner der damaligen "Ostindischen Kompagnie" (V.O.C.), d.h. 14 Jahre nachdem der holländische Seefahrer Jan van Riebeeck 1652 die erste permanente Niederlassung im Kap gründete. Die Besiedlung des Hinterlandes erfolgte im Rahmen der "Vortrekker-Züge" erst wesentlich später. Ca. 1860 dürften die ersten Missionare der "Mission Vaudoise" im nördlichen Transvaal tätig geworden sein. Johannesburg, das 1886 gegründet wurde, konnte schon 2 Jahre später eine Gruppe von Schweizern aufweisen, die sich zum Singen von - vermutlich - Heimwehliedern zusammenfanden. 1891 sandte diese Vereinigung zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft dem Bundesrat ein Glückwunschtelegramm. Unter den ersten, landesweit bekannt gewordenen Mitbürgern befanden sich die Familien Werdmüller (seit 1802) und Theiler (seit 1880). Dr. Arnold Theiler, Tierarzt, der 1881 von Kapstadt nach Pretoria zog und mit Hilfe der Regierung ein tierärztliches Institut gründete, wurde später durch den englischen König geadelt, und sein Institut in Onderstepoort ist heute Teil der veterinärischen Fakultät der Universität von Pretoria. Die verschiedenen "Burenkriege" hinterliessen auch ihre Spuren bei der damaligen noch kleinen Schweizerkolonie, indem einige Familien definitiv in die Heimat zurückkehrten. Nach einer Periode ohne besondere Ereignisse für die Schweizerkolonie in Johannesburg konnte kurz vor dem 1. Weltkrieg ein erster grösserer Zuwachs verzeichnet werden. Nebst dem Männerchor, der immer noch existierte, wurde die "Swiss Society Helvetia" gegründet, die heute in voller Blüte steht. Ihr Sitz befindet sich in ziemlich neuen und ansprechenden Gebäulichkeiten in Halfway-House, einer weitverstreuten Siedlung halbwegs zwischen Johannesburg und Pretoria, nachdem sich der frühere Klubpavillon und das Sportgebäude im Vorort Wynberg als räumlich zu eng und nicht mehr entwicklungsfähig erwiesen. Die "Swiss Society Helvetia" dürfte z.Z. ungefähr 900 Mitglieder haben und bietet mit ihren 12 Untersektionen jedem Neuankommenden die Möglichkeit, seinen sportlichen und sozialen Ambitionen und Liebhabereien zu frönen. Daneben bestehen in Johannesburg als unabhängige Vereine noch der bereits erwähnte Männerchor (Swiss Male Choir) und der erfolg-

reiche Schützenverein (Swiss Rifle Club). In Pretoria und in Durban/Pietermaritzburg haben weitere Schweizervereine ihren Sitz, und auch Salisbury und Bulawayo in Rhodesien haben ihre patriotischen Vereinigungen, wovon besonders diejenige in Salisbury eine recht rege Tätigkeit entfaltet.

Alle diese Zusammenschlüsse verlangen die Aufmerksamkeit der offiziellen Vertretung, und sie sehen es immer mit Freude und Genugtuung, wenn sich der Postenchef bei ihren grösseren Veranstaltungen zeigt und daran teilnimmt. Er ist denn auch meistens Ehren- oder Freimitglied dieser Vereine.

Die Schweizerkolonie Johannesburgs und der näheren Umgebung dürfte ungefähr 4'000 Personen zählen. Es handelt sich um eine dynamische, wichtige, aber auch anspruchsvolle Kolonie, die in ihrer Mitte eine bedeutende Zahl von Mitbürgern in leitenden Stellungen schweizerischer Unternehmungen, Niederlassungen und eigener Betriebe zählt. Sie verlangt vom Postenchef und den weitem Angehörigen der Vertretung viel Aufmerksamkeit im Sinne einer Pflege des Zusammengehörigkeitsgefühls, was angesichts der vielfältigen Zusammensetzung der Kolonie nicht immer leicht ist, da besonders die jüngeren Elemente, mindestens anfänglich, oft ihre eigenen Wege gehen und den traditionellen "schweizerischen" Bestrebungen nicht viel Wert beimessen.

Die Einwanderung aus der Heimat nach Südafrika hat in den letzten 2 - 3 Jahren wesentlich abgenommen, nachdem die südafrikanische Regierung die Subventionierung der Herreise eingestellt hat. Dies ist nicht unbedingt zu verurteilen, denn diese billigen Reisen hatten eine ganze Anzahl ungeeigneter Elemente ins Land gelockt, die mehr von Abenteuerlust gedrängt wurden als ernstlich daran dachten, sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Diese Leute mussten aber feststellen, dass auch in Südafrika nur mit harter Arbeit, Umsicht, Ausdauer und Anpassungsfähigkeit ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden kann. Im Interesse der gesamten Kolonie kann aber gesagt werden, dass sich im Laufe der Jahre die Spreu vom Weizen weitgehend gesondert hat und sich die erstere in andere Gefilde abgesetzt hat oder in die Heimat zurückgekehrt ist. Der in den ersten 70er Jahren verzeichnete Einwanderungsstrom ist zu einem Bächlein zusammengeschrumpft, und angesichts der reichlich unsicheren politischen Zukunft, vor der sich die Republik Südafrika befindet, machen sich auch jüngere Mitbürger Gedanken über die Eignung des Landes, auf die Dauer hier eine unbeschwerte Existenz für sich und ihre Familie zu finden. Auch nicht mehr Erwerbstätige würden vielfach gerne in die Heimat zurückkehren, sofern ihre gesamten Ersparnisse transferierbar wären, wenn auch, mindestens z.Z. noch, die Erträge aus gewissen lokalen Investitionen in die Heimat überwiesen werden können, wodurch sich ein gewisser Ausgleich ergibt. Rückwandererfragen, mit denen sich die Vertretung im beratenden Sinne oft konfrontiert sieht, bieten ihr vielfach heikle Probleme, doch dürfen die Beziehungen zwischen ihr und der Kolonie im allgemeinen als recht gut bezeichnet werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass die bestehende Tendenz eines zahlenmässigen Substanzverlustes der Schweizerkolonie auch in den nächsten Jahren anhalten wird.

Ein wesentliches Problem für die Vertretung bleibt nach wie vor die Lage der Schweizerkolonie in Rhodesien, das sich insofern noch etwas akzentuiert hat, als diejenigen heimatischen Behörden, welche die Vertretung während Jahren zu einer Verbesserung und Ausfeilung der Evakuationspläne der Kolonie auf dem Luftwege anwiesen, vor kurzem ihre Bedenken über die Möglichkeit der Durchführung einer solchen Aktion anmeldeten. Damit wurde ein weiteres Element der Unsicherheit in der Tätigkeit der Vertretung zugunsten der dortigen Kolonie hineingetragen, denn die Alternative, nämlich eine Evakuation auf dem Strassenwege nach Südafrika, findet ihre Hindernisse beim bestehenden Treibstoffmangel in Rhodesien und dessen Rationierung, dem Verbot des Hortens von Benzinvorräten und, last but not least, in der Guerillatätigkeit im Gebiet der Rückzugstrassen. Zweifellos hätten schon viele Rhodesienschweizer ihre Zuflucht in einem Drittland oder in der Heimat gesucht, wenn ihre Ersparnisse und der Erlös ihrer Habe transferierbar gewesen wäre. Mit der gegenwärtigen Devisenzuteilung von Rhod. \$ 1000.- pro Person bei der Ausreise scheint ihnen ein solches Vorhaben aber praktisch unmöglich, wenn sie nicht nach kurzer Zeit als "Bettler" dastehen wollen.

### 3) Hinweise:

Eine Liste der führenden Mitglieder der Schweizerkolonie ist vorhanden. Eine Fühlungnahme mit den lokalen Behörden ergibt sich anfänglich aus den protokollarischen Besuchen, wobei das jährlich erscheinende Verzeichnis, das vorliegt, gute Dienste leistet. Es sei nur nebenbei erwähnt, dass z.B. das Amt des Bürgermeisters jährlich wechselt und nur der Vorsteher des "Municipal Management Committees", z.Z. Councillor François Oberholzer, eine längere Amtsdauer hat.

Unter den Berufskollegen, die im Zeitraum von 3 - 5 Jahren rotieren, gibt es keine besonders guten Kenner der lokalen Verhältnisse, es sei denn der Amtsälteste (Doyen), der dies aus seiner Erfahrung her tun kann, wozu der Berichterstatter während gut 1 1/2 Jahren Gelegenheit hatte. Der gegenwärtige Doyen des CC ist der französische Generalkonsul, Herr Jean-Paul Schricke.

Sollte die Evakuation der Rhodesienschweizer nach Südafrika einmal in Frage kommen, wird sich wohl die Schweizer Botschaft in Pretoria einmal mit der Abklärung der damit verbundenen Probleme gegenüber der südafrikanischen Regierung befassen müssen, da konsularische Vertreter in der Regel keinen Zugang zu den Zentralbehörden haben.

### 4) Klubs und Vereinigungen:

Jeder Berufspostenchef kann temporäres Ehrenmitglied des "Rand Club", des "Wanderer Club" und des "Johannesburg Country Club" werden. Auf Wunsch wird ihn der Doyen des CC bei den betreffenden Klubs anmelden, oder er kann dies selbst tun, wo er Gelegenheit hat, mit den lokalen Persönlichkeiten des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens in Kontakt zu treten.

5) Lebensbedingungen:

Abgesehen von der starken Teuerung, die in den letzten Jahren auch in Südafrika vermerkt wurde, scheint es nicht notwendig, Angaben zu machen, die nicht bereits im Postenbericht enthalten sind. Mit der Zeit dürfte es angezeigt erscheinen, die Frage der Sicherheit, sowohl in der Kanzlei, wie auch in der Residenz, zu überprüfen. Gegenwärtig bestehen in dieser Hinsicht keinerlei technische Vorkehrungen - sie haben sich auch noch nicht aufgedrängt -, doch wenn man sieht, dass z.B. in den Wohnvierteln praktisch jedes Haus über sein eigenes elektronisches oder akustisches Alarmsystem verfügt, kann man sich doch über unsere "Sorglosigkeit" Gedanken machen.

DER SCHWEIZERISCHE GENERALKONSUL



( O. Rist )

Johannesburg, den 15. Juni 1979